

3. Hohenbrunner Journalistengespräche

Die Jagd bleibt dran – damit der grünen Lunge nicht die Luft ausgeht!

Der Klimawandel und die damit verbundenen Veränderungen stellen die Jagd vor enorme Herausforderungen. Oberösterreichs Landesjagdverband ruft jetzt zu mehr Solidarität im Grünen auf – und fordert gesetzliche Unterstützung.

Hitzesommer, Dürreperioden, Stürme: Der Klimawandel ist im heimischen Wald längst angekommen – und setzt dem Naturraum gewaltig zu. Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts wird es in Österreich, laut Expertenschätzungen, zwischen 2 bis 5 Grad Celsius wärmer. Durch die Erwärmung schwinden nicht nur Gletscher, auch die Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere verändern sich entsprechend. Spürbar wird dies vor allem in den heimischen Wäldern. Insbesondere für die Fichte, dem „Brotbaum“ der heimischen Forstwirtschaft, wird es angesichts immer länger dauernder Trockenphasen eng. Auch die parasitäre Belastung unserer heimischen Wildtiere steigt dadurch stark an.

Neue Knabberlust

Dieses Faktum verstärkt die Notwendigkeit, von großflächigen Monokulturen abzugehen und wieder mehr in Richtung klimafitter Mischwald zu gehen. Mit dem hölzernen Umstieg füllt man vor allem auch die Speisekammer Wald. Denn die Jungtriebe, wie etwa die der in Österreich natürlich vorkommenden Tanne sowie vieler Laubbäume, sind für das Wild ein Festschmaus.

Um das ökologische Gleichgewicht in unserer Kulturlandschaft wieder herzustellen, ist der Schulterschluss vonseiten der Jagd, der Forst- und der Landwirtschaft dringender denn je. Denn die biologische Vielfalt und die Leistungen von Ökosystemen sind für das Überleben der Menschen essenziell. Beim Oberösterreichischen Landesjagdverband ist man sich des Ernstes der Lage seit Jahren bewusst, dennoch fordern die aktuellen Veränderungen in Flora und Fauna die heimischen Jägerinnen und Jäger enorm, denn einfache Lösungen oder rasche Erfolgsgarantien gibt es in dieser komplexen Sache nicht.

Die Jagd stellt sich der Waldkrise

„Die Dramatik hat sich bereits vor geraumer Zeit abgezeichnet und wir haben uns als Landesjagdverband mit der oberösterreichischen Jägerschaft natürlich entsprechend darauf vorbereitet. Aber jetzt sind wir mitten in der Waldkrise. Was unseren Jägerinnen und Jäger

natürlich die Arbeit erschwert und vor enorme Herausforderungen stellt“, erläutert Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner. Die Rolle der Jägerinnen und Jäger als Hüter der Biodiversität und als Anwälte der Wildtiere und deren Lebensräumen sei jedenfalls aktuell wichtiger denn je.

Denn das Bewusstsein allein reicht nicht – es braucht Taten. Es braucht Menschen, die die Basis für eine optimale Nutzung des Waldes für Pflanzen, Mensch und Tier schaffen. Sieghartsleitner: „In einer noch nie dagewesenen Herausforderung wie der Klimakrise braucht der Wald die Unterstützung durch die menschliche Hand noch stärker als früher.“ Den heimischen Jägerinnen und Jägern sei es ein Anliegen, die Natur in der Krise bestmöglich zu unterstützen. „Wir helfen mit unserer Arbeit für eine Ausgewogenheit in der Natur und schaffen so eine der Grundlagen für einen gesunden und stabilen Lebensraum mit einem artenreichen Wildbestand“, erläutert Oberösterreichs Landesjägermeister. So würden manche empfindliche Baumarten ohne geordnete Regulation der Schalenwildbestände stark unter Druck geraten. Sieghartsleitner: „Der Beitrag der Jägerinnen und Jäger für einen artenreichen Mischwald ist wesentlich. Andere Faktoren wie Waldbaumaßnahmen, lokale Besonderheiten, menschliche Störungen und so weiter sind in gleicher Weise maßgeblich und müssen ebenfalls berücksichtigt werden.“

Wunsch nach mehr Ruhe im Wald

Zur ohnehin angespannten Klimasituation hat sich in den heimischen Wäldern noch ein weiteres Problemfeld aufgetan: Das üppige Grün erfreut sich höchster Beliebtheit. Was auf den ersten Blick paradox klingen mag, da ja die heimischen Wälder per Definition auch als Erholungsraum für die Menschen gelten, ist auf den zweiten Blick durchaus schwierig. Die pandemisch geprägten Jahre inklusive der sozialen Einschränkungen haben eine neue Lust an der Natur geweckt. Vielerorts wird der Wald regelrecht gestürmt – leider ist aber die nötige Rücksichtnahme oft nicht mit im Wanderrucksack. „Ich verstehe natürlich als langjähriger Jäger und absoluter Naturmensch das Bedürfnis, gerade in schwierigen Zeiten wieder Kraft zu tanken. Dagegen spricht auch gar nichts.“ Was aber mittlerweile fehle, sei eine entsprechende Akzeptanz und Beachtung der Ruhebedürfnisse der Wildtiere. Meist ist es Unwissenheit und selten Rücksichtslosigkeit, die dem Wild dadurch unnötigen Stress verursachen. Sogar die so wichtige Nachruhe unserer Wildtiere wird immer öfter gestört. Es braucht nun endlich entsprechende Lenkungsmaßnahmen. Ohne eine ökologische Raumplanung, die auch gesetzlich entsprechend verankert ist, wird eine Harmonisierung der vielen Nutzeransprüche schwierig und ein gedeihliches Miteinander zwischen Mensch, Wildtier und Natur ist kaum zu schaffen“, appelliert Sieghartsleitner.

Erste Pilotprojekte in unterschiedlichen Regionen Oberösterreichs lassen hoffen, dass die Problematik ernst genommen und von allen Beteiligten weiter an gemeinsamen Lösungsansätzen gearbeitet wird.

Bildnachweis: Ch. Böck

Rückfragehinweis: Mag. Christopher Böck
07224/20083 | 0699/12505895 | ch.boeck@ooeljv.at